

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Kein Arbeiter-Elend mehr!

Lugos, 9. Juni.

Wenn sich nur die Hälfte dessen bewahrt, was uns Temesvárer Berichte mittheilen, dann gibt es — wenigstens in Südungarn — kein Arbeiter-Elend mehr. Der vom Temesvárer Kunstschlosser Arpad Leyritz angeregte Arbeiter-Pensions-Verein verspricht nämlich seinen Mitgliedern bei einer Wochen-Einzahlung von 15 Kreuzern eine lebenslängliche Pension von 8 fl. per Woche! Wenn davon nur die Hälfte wahr werden könnte, so wäre dem Arbeiter-Elend mit einem Schlage ein Ende bereitet und die ganze Welt käme nach Temesvár, um das Wundermittel zu erlangen, mit welchem das die ganze Menschheit beschäftigende soziale Problem spielend leicht gelöst erscheint. Ja noch mehr: arme Beamtenwitwen, die eine Pension von monatlich 10—12 Gulden beziehen, würden sich als Arbeiterinnen in die neue Kassa aufnehmen lassen, denn der Arbeiter mit seinen 32 fl. monatlicher Altersversorgung ist das Ideal aller Sozialphilosophen und für viele Hunderttausende ein beneidenswerther Glückspilz.

Leider müssen wir aber sagen: Wir hören die Botschaft, doch es fehlt uns der Glaube. Wir fürchten sogar, daß den Arbeitern da außer den gesetzlich obligaten Abgaben nur noch

weitere Invaliditäts-Tagen auferlegt werden, ohne daß ihnen nennenswerthe Vortheile gesichert werden könnten. Keinesfalls kann man unter den gegebenen Verhältnissen dasjenige möglich machen, was der neue Veretn verspricht.

Wir lassen die uns zugekommene Mittheilung wörtlich folgen.

„Die humane Idee, dem arbeitsunfähigen Arbeiter eine lebenslängliche Pension zu sichern, schreitet ihrer Verwirklichung entgegen.

Zu der bei dem Industriellen Herrn Arpad Leyritz und unter dessen Vorsitz stattgefundenen Konferenz wurden die Modalitäten der Konstituierung festgesetzt und ein engeres Komite mit der Ausarbeitung der Statuten betraut.

Der Verein wird seinen Mitgliedern gegen eine wöchentliche Einzahlung von 15 Kreuzern eine lebenslängliche Pension von 8 Gulden wöchentlich bieten, außerdem wird ein Leichenbeitrag und eine Pension den zurückgebliebenen Waisen gewährt werden.

Die ausgearbeiteten Statuten werden in einer Sonntag, am 17. d. M. im Hotel „Hungaria“ (innere Stadt, „Trompeter“) um 11 Uhr Vormittags stattfindenden Konferenz vorgelegt und eingehend besprochen werden.

Bei dieser Konferenz sind alle Arbeiter und größten Gefahren einstweilen geschützt. Wie etwa ein ganz kleiner Kahn, den man an ein Kriegsschiff anhängt.

Devrient wurde natürlich gerufen; — ich glaube, daß ich auch mit hinaus ging. Ich weiß es wirklich nicht mehr. Ich weiß nur ganz bestimmt: gewünscht wurde mein Erscheinen nicht!

Hinter den Kulissen wurde es schwül; man sagte mir nichts, man wollte offenbar mich nicht entmuthigen; und loben konnte man doch nicht. — Ich sah mir die große Szene an zwischen Alba und Egmout. — „Das ist Kunst!“ sprach's in mir. — „Der König will seinen Willen“, so donnerte Alba mit mächtiger Stimme, immer dramatischer, immer heißer wurde es. — Schließlich erweckte mich ein Beifalls-Nasen aus meinen Träumen. Das kalte Dresdener Publikum war ganz verwandelt, in Ekstase. — Die beiden großen Künstler mußten immer wieder erscheinen. Und Clärchen? — Man sollte glauben, daß ein junges Wesen, welches im Begriff ist, rettungslos durchzufallen, nun glühend wünscht, sich doch noch zu retten, daß dieser Beifallsjubel, der nicht ihr gilt, sie zum Höchsten anspornt, daß sie nun über sich hinaus wächst und in der Ekstase mehr leistet, als man ihr zugemuthet hat? — Nein.

Die Kunst ist eine so edle, ernste Frau: a b t r o p e n läßt sie sich nichts. Nicht Den er-

Arbeiterfreunde, die für die Idee Interesse hegen, gerne gesehene Gäste.“

Wir schätzen den Eifer der Herren Projektanten und würden uns sehr freuen, wenn es ihnen gelingen könnte, unsere Zweifel zu zerstreuen. Jedenfalls würde dies zu den sensationellsten Errungenschaften dieses Jahrzehntes zählen.

Allenfalls wäre es aber angezeigt, wenn sich einige Lugoser Industrielle als Vertreter des Krassó-Szörényer Komitates an dieser Konferenz betheiligen würden; vielleicht handelt es sich um eine glückliche Idee, die mit vereinten Kräften zur Ausführung gelangen kann.

Ultimatum.

Lugos, 9. Juni.

Die Ministerkrije beginnt bereits einen heiteren Charakter anzunehmen. Sie wechselt den Aspekt, wie das Chamäleon die Farbe. Was gestern für sicher gehalten wurde, für ganz gewiß und unumstößlich, ist heute ein verflungenes Märchen und was tags vorher als ausgeschlossen galt, wozu man niemals die Zustimmung zu geben erklärte, das wird heute als Möglichkeit, wenn nicht geradezu als Wahrscheinlichkeit in Erwägung gezogen. Es hieß, Justizminister Szilágyi denke daran, ein Opfer zu bringen, nämlich zu resigniren und hört sie, der ihr plöglich, in wilder Verzweiflung zu Füßen sinkt, sondern Den, der jahrelang im stillen Kämmerlein um sie wirbt in „heißem Bemühen“.

Ein traumhafter Zustand war's: alle Gefühle kamen nur unklar an mich heran; ruhig ging ich hinaus zur Volkszene. Ganz im Innern, ganz leise flüsterte Etwas: Jetzt kommt Dein sicherer Untergang. Doch ich blieb ruhig — ich verspreche mich nicht. Ich glaube, ich habe so klar und ruhig, so verständig gesprochen wie ein alter Mann. — Todtenstille. — Ach, der arme, alte Mann, der mich so unsäglich traurig ansah, bevor ich zum letzten Mal hinausging. Plöglich fühlte ich eine Art Erwachen — einen stechenden Schmerz in der Brust, Mitleid mit meinem Wohlthäter Baudins — ich wollte reden — ich konnte nicht. „Hinaus!“ rief der Inspeizient. Ich ging den letzten, schweren Gang. Die Kälte meiner eigenen Stimme erschreckte mich — Hunderte von kalten Augen sahen mich an. Manche plauderten, schauten ins Publikum. O, wie kalt! Mich fröstelte, als ob ich wirklich Gift getrunken hätte. Die Augen schmerzen — da sehe ich mit Fächern wedeln — und es ist ja so eiskalt. Ich schleiche hinaus. „Es kam ein Wandel über meinen Freund.“ Ich siße in der Garderobe, als Göttin der Freiheit. Papa Baudins fragt, warum ich mich nicht auskleide. (Bisher hatte er nicht gesprochen, hatte mich nur mild und traurig angesehen.) Die Ankleiderin

FEUILLETON.

Ein verunglücktes Debut.

Eine Erinnerungs-Blauderei von
Auguste Wildbrand-Baudins.

(Schluß.)

Der große Abend kam. Emil Devrient war Egmout, Dawson Alba. Ich spielte das Clärchen. Tichatschek kam auf die Bühne vor Anfang der Vorstellung. Mit seinem lieben, so unendlich sympathischen Lächeln sagte er: „Armes Kind! Sie haben wohl rechte Angst?“ Ich sagte: „Angst? Warum denn?“ Dabei sah ich in seine guten, mich so theilnahmsvoll anblickenden Augen; ich sah ihn an mit einem erstaunten, kalten Siegesblick. Er schwieg. Der Vorhang ging in die Höhe. Wie ich gespielt habe? Ich weiß es nicht. Jedenfalls habe ich „gespielt“. Die großen Künstler aber, an deren Seite ich stand, sie — sie lebten auf der Bühne. Das Publikum? Stumm, kalt. Doch nein: auf einmal kam Leben, Bewegung in's Haus; ein Rischeln, ein Flüstern — die Operngucker, die auf der Brüstung gelegen hatten, sie werden angefekt, werden nicht mehr hingelegt. („Ich gefalle doch“, so fuhr mir's durch den Kopf, wie ein Blitz.) Da merke ich, daß es Emil Devrient's Eintreten war, das diese Veränderung bewirkt hatte. Nun war ich vor den

so der Abneigung der Hofkreise gegen ihn Rechnung zu tragen. Dann schwur wieder Alles hoch und theuer, ohne Szilágyi kein Wexlerle und ohne Wexlerle kein Szilágyi — Eduard und Kunigunde, Kunigunde und Eduard, Baron Bánffy erklärte, seine Stelle als Präsident des Abgeordnetenhauses unter keinen Umständen aufzugeben. Dann kam die Erklärung, daß jene Erklärung eigentlich doch nicht die erklärte Erklärung sei. Gestern verbreitete man die Nachricht, in Hofkreisen gelte das Ausscheiden Szilágyi's nicht mehr als *conditio sine qua non* für die Bildung des Ministeriums Wexlerle. Jetzt — ja jetzt ist auf einmal Klarheit in die Situation gekommen, jetzt weiß Herr v. Wexlerle ganz authentisch, daß der Hof ein Ministerium mit Herrn Szilágyi keineswegs akzeptire. Nun also steht der Herkules am Scheidewege.

Beim Erscheinen dieses Blattes dürften aber die Würfel schon gefallen sein und verbleibt Wexlerle aller Voransicht nach Kabinettschef. Justizminister Szilágyi darf dann als „gegangen“ betrachtet werden, die Grafen Csáky und Tisza geben ihm das Ehrengelächel.

Wenn die Kombinationen nicht trügen, so kommen als Justizminister Ignaz Darányi, als Unterrichtsminister Baron Roland Cótóvs und als Minister à latere Graf Julius Andrássy ins neue Kabinet Wexlerle. Was wir durch diese Krise verloren oder gewonnen haben, werden uns bereits die nächsten Tage lehren.

Tagesneuigkeiten.

Griechisches Christihimmelfahrtsfest. Am Donnerstag wurde von unseren Mitbürgern griechischer Konfession das Christihimmelfahrtsfest begangen. In der gr.-kath. Domkirche und in der gr.-or. Pfarrkirche wurde je ein feierlicher Gottesdienst abgehalten; in ersterer von Sr. Gnaden Bischof Dr. v. Mihályi, in letzterer von Sr. hochw. Erzpriester Dr. Popoviciu unter großer und glänzender Assistenz pontifiziert.

Militärisches. FML. Pacor ist gestern Morgens zur Inspektion des 8. Honvéd-Regimentes hier eingetroffen.

König Karl von Rumänien hat von Neu-Wied kommend mit dem Schnellzuge abermals unsere Stadt passiert und sich nach Bukarest

sagt: „Herr Devrient pflegt die Mädchen immer mit hinauszunehmen“. Das war jener Hervorruß. — „Das kann wohl hent nicht geschehen“, sagt Vater Vandius. — Dennoch warten wir. Endlich werden die Lichter gelöscht. Wir danken höflich der Ankleiderin, all den Andern, mit einem Lächeln, einem: Auf Wiedersehen! verlassen wir das Haus. Wir fahren heim. Kein Wort wird gesprochen.

Es ist spät in der Nacht. Ich liege im Bett. Da öffnet's leise die Thür: mein geliebter Papa Vandius steht vor mir, leuchtet mir ins Gesicht. — Ich weiß, was er denkt: „Es war eine Täuschung, ein schöner Traum — das war der Abend, den ich seit Jahren so sehnsüchtig erwartet hatte — das „Wunderkind!“

Ich stelle mich schlafend. Ich möchte ihm um den Hals fallen, seine Hände küssen, doch ich kann mich nicht herausreißen aus meiner Erstarrung. „Auguste, Du hast noch die warme Jacke an“, flüsterte er leise.

„Lassen Sie mich — es ist so bitter kalt, Papa“ — flüstere ich.

„Du bist noch geschminkt.“

„Lassen Sie mich träumen!“

Ich höre die Leser fragen: „Hatten Sie denn nicht bald Erfolge?“

O ja. „Es kam ein Wandel über meinen Traum!“ Doch davon vielleicht ein ander Mal.

begeben. Den Zug leiteten die Herren Betriebsleiter Enyedy und Ober-Zuspektor Steyskal aus Szegedin, ferner Herr Verkehrschef Josef Rudolf aus Temesvár. Die Maschine führte Bahn-Erhaltungschef Kitchler und gaben die letztgenannten beiden Herren dem Zuge bis Orsova-Berciorova das Geleite.

Familiennachricht. Der Redakteur des „Südungarn“ Emil Teichner, hat sich mit dem Fräulein Cölestine, Tochter des Grundbesizers A. Friedmann in Steus, verlobt.

Majalis der Elementarschule. In unserer jüngsten Nummer haben wir die Majalis dieser Saison im Allgemeinen behandelt; heute nehmen wir Veranlassung über den am Mittwoch stattgehabten Majalis der Staats-Elementarschule einige hübsche Details zu berichten. Um 8 Uhr Morgens wurden die Schüler, 401 an der Zahl, in eine Kolonne rangirt und marschirten unter klingendem Spiel der Feuerwehr-Kapelle, nach dem Ausflugsort „Amerika“. Dort angelangt, wurden alle erdenklichen Spiele und Leibesübungen inszenirt, welche die muntere Schaar in frohster Laune zusammenhielt. Nachmittags gegen 5 Uhr erschien eine illustre Gesellschaft am Schauplatz, bestehend aus Obergespan Emerich v. Jaka bffy, Vizegespan Béla v. Litsek und Schulinspektor Dr. Johann v. Dengi. Schuldirektor = Stellvertreter Karl Székely richtete an die Herren eine improvisirte Ansprache, betonend, daß sich dieser erste Majalis wohl noch im bescheidenen Rahmen bewege, aber sich mit der Zeit gewiß imposanter gestalten wird. Obergespan v. Jaka bffy tröstete mit dem Sprichwort: „Jeder Anfang ist schwer“ und gab der Hoffnung Raum, daß in Zukunft für die kleinen Staatsbürger wohl besser gesorgt wird. Im Uebrigen äußerten die Herren über das Wahrgenommene ihre vollste Befriedigung. Bis 8 Uhr Abends wurde dann lustig weiter jubelirt, dann zog die frohe Schaar wieder nach dem trauten Heim zurück.

Todesfall. Herr Philipp Deutsch, Generalvertreter der „Assicurazioni Generali“ und gew. Direktionsrath der Krassóer Sparkasse, ist vergangenen Mittwoch, nach langem schweren Leiden im Alter von 47 Jahren verschieden. Der Entschlafene war vermöge seiner Intelligenz und Bildung ein angesehenes Mitglied der hiesigen Kaufmannschaft; sein Hinscheiden wird daher allseits lebhaft bedauert. Freitag Nach-

Aus der Autographenmappe einer Malerin.

Die seit einigen Jahren in Berlin lebende bekannte ungarische Malerin Wilma Parlaghy birgt in ihren Mappen nicht allein Schätze der Skizzenzeichnung und Malerei, sondern auch bemerkenswerthe Handschriften; nur unterscheidet sie sich darin von den berufsmäßigen Autographensammlern, daß ihr diese Aufzeichnungen in Vers und Prosa nicht verkauft, sondern als Zeichen der Verehrung und Sympathie gespendet werden; auch sind alle diese Kundgebungen von Berühmtheiten aus aller Herren Länder nur an sie selbst gerichtet. Ich hatte Gelegenheit, Einblick in dieses interessante Album zu thun, und gewiß wird man auch in Desterreich von den Gedankenblitzen namhafter und hochstehender Persönlichkeiten mit Interesse Kenntniß nehmen.

Mit dem früheren österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und seiner Gemahlin einer geborenen Gräfin Csáky, welche Beide die Künstlerin gemalt hat, war sie sehr befreundet. Sie hat von dem gräßlichen Paar höchst interessante Briefe erhalten. Aus der Fülle derselben sei nur das nachstehende gemüthvolle Schreiben der Frau Gräfin mitgetheilt:

Im Fluge. Wien, den 15. Dez. 1890.

Meine liebe, hochgeehrte Künstlerin!

Einer jüngst gewordenen Großmutter muß

mittags wurden die irdischen Ueberreste in pompfaster Weise und unter Betheiligung eines sehr zahlreichen Publikums zur ewigen Ruhe gebettet. Der Lugofer Gesangsverein, dessen Ausschußmitglied der Dahingeforderte viele Jahre hindurch war, trug unter Leitung seines Kapellmeisters Valker sowohl beim Trauerhause als auch auf dem Friedhofe einen Trauerchoral in exakter Weise vor. Beim Grabe hielt unser Mitarbeiter Herr M. Rosenzweig folgende Trauerrede: „Mit bangem, zagenem Herzen trete ich heran an diesen Sarg, der die sterbliche Hülle eines biedern Mannes birgt, um ihm im Namen der ihn tief Betrauernden ein letztes Lebewohl zuzurufen. Mit bangem Herzen trete ich heran, ein Ungeweihter an diese geweihte Stätte, um an der Stelle des gesalbten Priesters, den zu ersetzen ich nicht vermag, Abschied zu nehmen von dem theuren Todten, den wir hier zur ewigen Ruhe betten. Der Tod, meine tiefbetrüben Zuhörer, die ewige Vernichtung, die entsetzliche, gräßliche Apotheose nach langem, mühevollen Ringen und Kämpfen in diesem Jammerthale erfüllt unser Herz mit Angst und Grauen. Der edle Mann in diesem Sarge hat einst gefühlt, gehofft, gekämpft und siehe was ist das Ende alles menschlichen Strebens? Schutt und Moder, Staub und Verwesung. Weiche aus meinem Herzen Hoffarth, Stolz, Haß, Neid und Hochmuth; ziehe ein Nächstenliebe, Gottesfurcht und Mildthätigkeit, denn siehe Mensch, dein Ende ist Vernichtung und Verwesung in dunkler, einsamer Gruft. — Der Tod, meine tiefbetrüben Zuhörer, ist das nothwendige, natürliche Ende aller organischen Wehen, und dennoch blutet unser Herz unter schmerzlichen Dolchstichen, wenn der unerbittliche Schnitter seine Saat in den Reihen unserer Lieben wälzt, wenn der treuen Gattin der Gatte, den Eltern das geliebte, theure, oft einzige Kind, der jammernden Waise die liebevolle Mutter entrißen wird. — Doch dem Todten, der in diesem Sarge ruht, war der Tod Erlösung von langen, schmerzlichen und qualvollen Leiden. Du hast ausgerungen, theurer Todter, diesem Jammerthal entrückt schwebt dein verklarter Geist seiner sterblichen Hülle entledigt, in jene wonnigen Gefilde, wo ewiger Friede, ewige Ruhe waltet, und das Herz von manchen Stürmen ausruht, die es im Leben bewegten. Du ziehst hinweg auf dem Wege, den

man schon verzeihen, daß sie nicht zum Schreiben kommt; daher ich auch erst jetzt im Stande bin, Ihren lieben Brief zu beantworten.

Meine Condohove ist also seit dem 2. Dez. glückliche Mama eines starken, kräftigen, allerliebsten Söhnchens geworden; ihr und dem Kleinen geht es unbenutzen vortrefflich. Gestern waren wir Alle in Wiener-Neustadt zur Taufe; Großpapa ist Taufpathe, daher er ein kleiner Eduard — Edi — ist . . .

Nun gratulire ich Ihnen zur Erhaltung der goldenen Medaille, die uns Alle sehr gefreut hat . . . Eine weitere Neuigkeit ist, daß meine dritte Tochter Luise seit einigen Tagen Ehrenstiftsdame geworden ist und den Titel Fräulein hat, was ihr ungemein viel Spaß macht.

Mit vielen Umarmungen für Sie, mein liebes, herziges Frauerl, und Grüßen von meinem Mann und Luise für Sie — ich grüße auch den Ihrigen —

Ihre aufrichtig ergebene

Jema Taaffe-Csáky.

Auch in poetischer Form hat die Gräfin ihrer Schätzung der Frau Wilma Parlaghy Ausdruck gegeben, denn sie schrieb ihr am 2. Februar 1889 ins Album:

Verewigt als Künstlerin genial
Und gar treffend im Bildniß die Andern,
Machst Du auch zugleich Dein Selbst
Unvergänglich durch Keiz und durch Amuth!
Zur freundlichen Erinnerung an Ihre Sie be-
wundernde und aufrichtig ergebene

Jema Taaffe-Csáky.

der unerforschliche weiße Rathschluß des großen Weltenlenkers all seinen Geschöpfen vorgezeichnet, aber an dein Andenken knüpft sich im Geiste Aller, die dich kannten und liebten, die Erinnerung, daß du ein edler, gefühlvoller Mensch, ein geachteter Bürger, eine Zierde deines Standes, eine Perle deiner hochgeachteten Familie warst. Empfänglich für alles Gute, Edle und Schöne, für alles Große und Erhabene kamst du der hohen, hehren menschlichen Bestimmung auf Erden stets vollkommener zu werden nahe, würdest gerecht den erhabenen Worten des großen Dichtersfürsten: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“. — Du hast gehofft, dein Lohn ist abgetragen! Ihr aber tiefbetrübt Verwandte dieses biedern, mit Recht beweinten Todten, die ihr mit granddurchfurchtem Herzen an diesem Grabe steht, möget Trost und lindernden Balsam finden in dem unerforschlichen Walten des weisen Weltenlenkers, in dessen Rathschluß der nichtige Erdensohn sich mit Geduld und Ergebung fügen soll. Besonders Euch, hochgeschätzte Schwiegereltern dieses guten, theueren Sohnes, denen das unbittliche Schicksal nun schon zwei Schwiegeröhne geraubt, beide gleich an Jugend und Seelenaedel an vorzüglichen Eigenschaften des Herzens und des Geistes, möge der Allmächtige Kraft verleihen, die Wucht der Schicksalschläge mit Geduld und Gottergebenheit zu ertragen. Und nun fahre hin edler Mann, Segen ruhe auf deinem Andenken, der Allmächtige erschließe deiner Seele gnädig die Pforten seines glorreichen Wohnsitzes, die Erde sei deiner Hülle leicht! Ruhe sanft und in Frieden! Amen.“ — Seitens der Familie wurde folgende Parte erlassen:

Vom tiefsten Schmerz gebeugt geben wir in unserem und im Namen sämtlicher Verwandten Trauer-Nachricht von dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen Gatten, bez. Schwiegerohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn **Hilipp Deutsch**, Repräsentant der k. k. priv. Assicurazioni Generali, welcher nach langer Krankheit im 47. Lebensjahre heute Morgens sanft entschlafen ist. Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Freitag den 8. Juni 1894, Nachmittags 4 Uhr, im israelitischen Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt, am 7. Juni 1894. Friede seiner Asche! **Rosa Deutsch** geb. **Németh** als **Gattin**; **Verhard Deutsch** als **Bruder**; **David Németh**, **Katharina Németh** geb. **Bäumel** als **Schwiegereltern**; **Regina Szedlacssek** geb. **Németh**, **Rosa Deutsch** geb. **Ransburg** als **Schwägerinnen**; **Anna Szedlacssek**, **Margit Deutsch**, **Nichten**; **Gynla Deutsch**, **Alfred Deutsch**, **Karl Szedlacssek**, **Neffen**.

Unsere Malerin scheint überhaupt ganz besonders die österreichischen Erzellenzen in helle Begeisterung versetzt zu haben, denn auch die Herren von **Zaleski**, **Graf Schönborn** u. A. feierten sie in schwunghafter Form. Es wird gewiß interessieren, Se. Erzellenz den Justizminister als Lyriker kennen zu lernen. Er besteigt den Pegasus, indem er singt:

Dir hat Natur die schönste Gabe
Gleich in der Wiege mitgegeben;
Mit deines Pinsels Zauberstab
Weißt Du die Leinwand zu beleben.
Du weisst mit fester Hand zu schildern
Der Andern Züge meisterlich,
Doch kein's von Deinen hundert Bildern
Hat noch erreicht Dein eigenes Ich.

20. Dezember 1888.

Friedrich Graf Schönborn.

Dieses ästhetische Urtheil der verkörperten Gerechtigkeitsspflege wird gewissermaßen noch amtlich bestätigt, denn dicht unter diesen Versen des Herrn Justizministers befinden sich die Worte: „Gesehen und einverstanden“

Graf Eduard Taaffe.

Gleichfalls einverstanden **Zaleski**."

Auch Fürstlichkeiten haben sich im Album der genialen Bildnismalerin verewigt; so Kaiser **Wilhelm II.**, der Erbprinz und die Erbprinzessin von **Schaumburg-Lippe**, **Lamoral Prinz von Thurn und Taxis** u. v. A. Zahllos sind die Briefe des Erbprinzen **Kossuth** zum Theil hochpolitischer Art, welche großen Lärm machen würden, wenn man sie ver-

Konzert der „Magyar dalárda“ in Karansebes. Am 17. d. veranstaltet die Lugofer „Magyar dalárda“ einer freundlichen Einladung Folge leistend in Karansebes ein Konzert, für welches sich, wie man uns von dort mittheilt, in allen Kreisen unserer Schwesterstadt, das regste Interesse kund gibt. Die schönen Gesangsproduktionen dieses tüchtig geschulten Vereines werden nicht verfehlen, dem kunstsinigen Publikum Karansebes' einen gewiß recht angenehmen Abend zu bereiten, für welchem ein äußerst reizendes Programm in Aussicht genommen ist. Das Programm wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben, so auch sind wir in der angenehmen Lage mittheilen zu können, daß dem Konzerte ein Tanzkränzchen folgt.

Ein schöner Erfolg. Fräulein **Rózsika Steiner** hat zum Mäietermin in Wien die Staats-Lehrer-Prüfung aus französischer Sprache und Pädagogik mit deutscher Unterrichts-Sprache mit gutem Erfolge bestanden und wurde auf Grund dessen zum Unterrichte der französischen Sprache auf dem Gebiete des Volksschulwesens, als: an Volks- und Bürgerschulen, Lehrerpräparanden u. s. w. für befähigt erklärt. Es freut uns, daß ein Kind unserer Stadt und eine Tochter unseres geehrten Mitbürgers **August Steiner** einen so erfolgreichen Schritt glücklich vollführt hat und schließen den aus diesem Anlasse dargebrachten Glückwünschen auch die unsrigen an.

Aus der Geschäftswelt. Die hiesige altrenommierte Firma **Leopold Weismayer** hat ihren mehrjährigen Mitarbeiter **Herrn Albert Duschnik** als Gesellschafter angenommen und wird von nun ab die Firma **Leopold Weismayer & Sohn** zeichnen.

Noch einmal der Stations-Chef. Als wir unseren ersten Artikel über Unzuförmlichkeiten vom Stappel ließen, konnten wir kaum ahnen, daß wir mit unseren Ausführungen eine größere Bewegung in Kreisen des hiesigen Publikums wachrufen werden. Denn die Bewegung ist vorhanden und wurde mit der Erklärung mehrerer angesehenen Kaufleute eröffnet. Derselben folgten mehrere Erklärungen pro und contra am Fuße, welche wir leider wegen Raummangel im Archive unseres Redaktions-Bureau's plaziren mußten. Zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther sei

öffentlich; der greise Demokrat schüttet seiner Bildnismalerin gegenüber sein ganzes Herz aus und der fast Neunzigjährige schreibt mit der Leidenschaftlichkeit und dem Feuer eines Jünglings. Wir müssen uns es gleichfalls versagen, diese Herzensergießungen hier wiederzugeben, nur ein Albumblatt des „Urgreises“ von Turin — in magyarischer Sprache — sei hier in wortgetreuer Uebersetzung mitgetheilt:

„Die alte Sage erzählt von einem Stiefel, mit welchem man sieben Meilen durch einen einzigen Schritt vorwärts kommen konnte. Auch Sie müssen durch das Geschenk des Genius der Kunst im Besitz eines solchen sein, da Sie schon in so jungen Jahren auf dem Wege der künstlerischen Gestaltung eine gewaltige Strecke zurückgelegt haben. Sie haben schon im Frühling Ihres Lebens Ihrem Namen ein glänzendes Blatt im goldenen Buche der ungarischen Kunst gesichert; doch ist der Weg der Vollendung unendlich — deshalb vorwärts mit jenen Siebenmeilenstiefeln, immer vorwärts! Erzelsior!
Turin, 18. April 1885. **Kossuth**“.

Daß einer Künstlerin von ihren Kollegen Albumblätter und Rosen auf den Weg gestreut werden, ist selbstverständlich. **Heinrich v. Angely** schreibt galant:

„Meiner reizenden und lebenswürdigen Kollegin erfülle ich jeden Wunsch“.

Paul Meyerheim hat einen Löwen gezeichnet und darunter die fürchterliche Drohung geschrieben:

jedoch konstatiert, daß die kritisirten Uebelstände sammt und sonders behoben sind, somit jede Polemik gegenstandslos geworden ist.

Der Lugofer Gesang- und Musikverein beabsichtigt, wie wir hören, gleich zu Anfang des nächsten Monats seinen 43. Gründungstag mit einer Liedertafel mit Tanz zu begehen. Wir werden noch Gelegenheit haben, darüber nähere Daten nachzutragen. Uns bringt das dreiundvierzigste Gründungsfest nahe dem fünfzigjährigen Jubiläum. — Wer es wohl noch erleben mag?! Es ist mit Anerkennung der Fähigkeit, der Ausdauer der wirkenden Mitglieder und überhaupt des Publikums zu gedenken, welche beiderseits für die Kunst und das ästhetisch Schöne eingetreten sind. Neben der einen Aufgabe hat sich der Verein die zweite Aufgabe gestellt: die Erhaltung der Gesang- und Musikschule als gleichzeitiges Bildungs- und Erziehungs-institut. Bei Erreichung des Jubiläums dürfte wohl ein spezieller Ausweis in Betreff der beiden Zweige des Vereines erscheinen und wir sind überzeugt, daß das Fest, von dem uns noch freilich 7 Jahre trennen — für die Stadt, resp. Publikum und Verein ein weitredendes Fest sein wird. Es wird das, das erste fünfzigjährige Jubiläum eines Gesangsvereines in Ungarn sein.

Todtschlag. In der Holzner'schen Ziegel-Fabrik gerietten gestern Samstag Früh zwischen 4 und 5 Uhr die Ziegelarbeiter **Lupin, Farkas** und **Tuné**, wegen einer gestohlenen Schaufel mit dem Ziegelschläger **Josef Lukács** in einen Wortwechsel, welcher in eine Rauferei ausartete, wobei der kränkliche **Lukács** von den Arbeitern erschlagen wurde. Stadthauptmann **Král** hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet, die Thäter festnehmen und einführen lassen. — Die Leiche **Lukács**'s wurde in das städtische Spital befördert.

Ein neues Unternehmen. Wie wir von beteiligter Seite vernehmen, beabsichtigen mehrere Lugofer Gewerbetreibende eine Leichenbestattungs-Anstalt zu gründen. Dieselbe soll den Titel „Entreprise de pompes funebres“ führen.

Der Spritzenwagen ist eingetroffen. Unter den Passanten erregte Donnerstag ein ungeheurer rother Wagen, große Sensation. Das eigenthümliche Vehikel, welches sich wie eine

„Solltest Du mich je vergessen
Wird Dich dieser Löwe freissen!“

Selbst die Kunstkritiker, die selten gut ge-launt sind, befinden sich in rothiger Stimmung. **Ludwig Pietich** feiert die Künstlerin wiederholt in begeisterten Gedichten, deren Mittheilung jedoch zu weit führen würde. Auch an ihrem Hochzeitstage war er der offizielle **Carmen-Dichter**. Er schrieb damals:

„Beglückt und beglückend durch Schaffen und Sein,
Im Kerne gesund und goldig im Schein“.

Und der Münchner Kunstkritiker **Karl Albert Regnet** ruft ihr den freundschaftlichen Rath zu:

„Die Menschen, glaub' es mir, sind gut,
Doch vor den Leuten sei auf der Hut!“

Viele berühmte Schauspieler und Schauspielerinnen haben ebenfalls dem Album ihre Karten abgegeben, doch können wir begreiflicherweise nur von einigen Notiz nehmen. **Charlotte Wolter** hat das schöne Wort beigefeuert:

„Im Leben entscheidet das „Was“,
In der Kunst das „Wie“.“

Adolf Sonnenthal sagt treffend:

„Ohne Enthusiasmus wird in der Kunst nichts Treffendes zu Wege gebracht“.

Von den Dichtern sei zum Schlusse **Eduard von Bauernfeld's** Erwähnung gethan, der mit der Künstlerin in regem Briefwechsel stand. Er hat den Sinnspruch geliefert:

„Sagst Du zum schönen Augenblick: „Verweile!“
Du mahnst vergebens: Er hat Eile!“

Dr. Ad. Rohnt.

Krupp'sche Kanone ausnimmt, ist der neue Spritzenwagen aus der Fabrik Otto Tü r k e in Dresden. Die städt. Baukommission nahm denselben sofort in Untersuchung und fand denselben für zweckentsprechend. Allenfalls und hoffentlich wird sich der Straßenstaub unserer Stadt, durch das neue Fahrzeug, etwas verringern.

Kranzablösung. Für Kranzablösung haben gespundet: bei dem Begräbnisse Armin Friedmann: Max Sternheim, Wilhelm Sternheim, Alexander Friedmann je 3 fl., Ignaz Sternheim, Adolf Wassermann, Markus Sternheim je 2 fl. — Bei dem Begräbnisse Philipp Deutsch: Frau Rosa Deutsch 5 fl., Anton R ó m e t h 5 fl., Bernhard Deutsch 15 fl.

Zur Badeaison. Wir machen unser Publikum auf die soeben eröffnete Carlsche Schwimmschule aufmerksam. Die heißen Tage welche seit einiger Zeit das Bedürfnis nach Erfrischung zu einem unabweisbarem gestalten, veranlassen uns, die Aufmerksamkeit auf diese Badeanstalt wachzurufen. Besonders die Eltern mögen es sich im Interesse der Jugend angelegen sein lassen, dahin zu wirken, daß diese die Bäder fleißig frequentiren und dem kräftigen Schwimmsport huldigen.

Die Verehelichung der Honvéd-Stabsfeldwebel. Einer kürzlich gefassten allerhöchsten Entschliessung zufolge werden jene aktiven Honvéd-Stabsfeldwebel, welche die Verwaltungs-Diffiziersprüfung abgelegt haben, in der Zukunft keine Bewilligung zur Ehe-schließung erhalten. Nach Ernennung dieser Aspiranten zu Offizieren ist für dieselben die bestehende Vorschrift betreffend die Verehelichung von Offizieren maßgebend.

Der Temesvár = Meierhöfer rumänische Leichenbestattungs-Unterstützungsverein hat auch Filialen in Lugos und Karánsebes errichtet. In Lugos besitzt der rührige Verein bereits 120, in Karánsebes hingegen 62 neue Mitglieder.

Marktanzeige. Der nächste Lugofer Jahrmarkt beginnt am 29. Juni und endet am 1. Juli 1894.

Die „unrechte Kehle.“ Man weiß, welche unangenehme Folge es zu haben pflegt, wenn einem ein Tropfen in die „unrechte“ Kehle geräth und nun denke man sich die Empfindungen der Direktion unserer königlich ungarischen Staatsbahnen, da ihr aus dem Publikum eine ganze Reihe von Beschwerden zuzuging, wonach ein sehr ansehnlicher Theil der per Bahn beförderten, mitunter recht guten Tropfen unterwegs in die unrechte Kehle zu gerathen pflege, so daß Wein- und Liqueur-Flaschen sehr häufig vollständig geleert am Bestimmungsorte anlangen. Im vulgären Leben wird derjenige, der in Folge der Entgleisung eines Tropfens vom Hustenreiz befallen wird, durch einige wohlgemeinte Pflüffe wieder ins normale Geleise zurückgebracht und diese radikale Methode scheint auch von den Herren der Bahndirektion als wirksam erkannt worden zu sein, denn dieser Tage ist an die Stationschefs ein Erlaß herabgelangt, wonach dieselben beauftragt werden, ihre untergeordneten Organe strengstens zu beaufsichtigen und jeden Versuch von Bahndiensteten, ihren Durst auf unrechtmäßige Weise zu löschen, durch Entlassung der Betreffenden zu ahnden.

Die letzten Eisner. Eine neue Phase der Valuta-Regulirung wird sich binnen wenigen Tagen im großen Publikum praktisch geltend machen: das allmähliche Verschwinden der Staatsnoten zu Einem Gulden. Vor mehr als zwei Monaten bereits wurde die Neuherstellung dieser Papiergeldsorte eingestellt, und seither fallweise von dem vorhandenen Vorrathe solcher Noten ausgegeben. Dieser Vorrath schein nun erschöpft zu sein, und bei den österrreichischen Staats-Cen-

tralassen wird nunmehr Hartgeld: Ein-Guldenstücke und Silberkronen an Zahlungsstatt gegeben. Die am 1. Juli fällig werdenden Gehalte der Staatsbeamten werden, sofern es sich um kleine Beträge handelt, in Silber ausbezahlt werden; die Banken, Bahnen und Geschäftshäuser müssen natürlich diesem Beispiele folgen, und wenn — was sofort nach Beendigung der Ministerkrise zu erwarten ist — die Einberufung der Eisnernoten auch in Ungarn votirt sein wird, dann verschwinden die blauen Zettel, die viele Jahre hindurch den Kleinverkehr im täglichen Leben vermittelt haben, für immer von der Bildfläche. Silbergeld tritt an ihre Stelle und wird eine radikale Neugestaltung der unterschiedlichen Geldbörsen und Portemonnaies zur Folge haben, da die gegenwärtig im Gebrauche befindlichen Behälter das solide Geld der Zukunft nicht zu fassen vermögen werden.

Millenniums-Landesausstellung. Handelsminister Lukács konferirte vorgestern in Angelegenheit der Details der Ausführung des Hauptgebäudes für die historische Ausstellung mit der Ausstellungsdirektion. Architekt Ignaz Alpar, der die Pläne vorlegte, erhielt den Auftrag, im Laufe des Sommers eine inländische Reise zur Befichtigung und zum Studium der in Ungarn vorhandenen Kunstgenkmale zu unternehmen. Mit der Ausführung des in Bälde in Angriff zu nehmenden Baues wurde die Firma Edmund und Marcel Neuschloß, betraut. Schließlich wurde der nicht zu überschreitende Rahmen des Kostenpräliminars festgestellt. Ferner wurden Verfügungen hinsichtlich der baldigen Konstituierung der Lokalausschüsse und der Theiligung des Kleingewerbes getroffen. Durch die in großem Stile zu veranstaltende Ausstellung für Heereswesen ergibt sich die Nothwendigkeit der Erweiterung des Ausstellungsgebietes. Die Ausstellung für Heereswesen benützt allein ein Gebiet von 10,000 Quadratmetern, doch wird dies die vollkommenste Exposition in diesem Genre unter den bisher dagewesenen sein. Mit der Angelegenheit wird sich demnächst die unter dem Präsidium des Staatssekretärs Grosmontische Ausstellungsgruppe für Heereswesen befassen. Die Fachgruppe für Unterrichtswesen wird eine Landeszeichen-Ausstellung veranstalten. Gruppenpräsident Dr. Albert Berzeviczy hat behufs Beginn der Vorarbeiten bereits den kirchlichen und Unterrichtsbehörden eine Einladung zukommen lassen.

Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei? Ueber diese Frage gibt der „Hamburger Korrespondent“ folgende treffende Auskunft: „1. Wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2. das Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3. der Setzer in alle Fächer des Setzkastens lauter richtige Buchstaben geworfen hat, 4. die richtigen Buchstaben greift, 5. sie richtig einsetzt, 6. der Korrektor die Korrektur richtig liest, 7. der Setzer die erste Korrektur richtig verbessert, 8. der Korrektor die zweite Korrektur richtig liest, 9. der Setzer die zweite Korrektur richtig verbessert, 10. die Revision richtig gelesen wird, 11. Wenn dem Betreffenden die nöthige Zeit gelassen wird, 12. wenn noch ein Duzend andere Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun z. B. ein großer Oktavbogen fünfzigtausend bis fünfundsünfzigtausend Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei der Größe der Zeitung fünfzigtausend bis fünfundsünfzigtausend Mal wiederholen, wenn das Publikum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hände bekommen soll. Man wird zugeben, daß dies nicht ganz leicht ist.“

Offertanschreibungen. Bei der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer sind kürzlich folgende Offertanschreibungen eingelangt. Von der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen in Betreff des Verkaufes der auf ihrer Linie in der 2.

Hälfte des l. J. sich ansammelnden alten Metallmaterialien. Offert-Einrichtungstermin bis 3. Juli. Vom k. g. Gerichtshofe in Nagy-Becskerek, wegen Sicherstellung eines 1895-er Bedarfes an Kanzlei- und Schreibrequisiten, sowie von 690 m³ Brennholz, Offert-Einrichtungstermin bis 18., respektive 20. Juni. — Von der k. u. k. Intendantz des 7. Korps in Temesvár, wegen Lieferung von Brot, Hafer, Hen, Streu-, Gehäck- und Bettenstroh, sowie Brennholz für die in den Stationen Temesvár, Fehértemplon, Karánsebes, Nagy-Rikinda, Festung Arad, Kis-Szt.-Miklós, V.-Csaba, H.-M.-Básárhely und Ámosd bequartirten Truppenabtheilungen. Die diesbezüglichen Offert-Verhandlungen werden stattfinden: in Temesvár am 2., in Festung Arad am 4. und in Nagyvárad am 6. Juli. Die näheren Bedingungen rücksichtlich aller der hier angeführten Konkursanschreibungen können im Bureau der Kammer eingesehen werden.

* **Bürgerbräu in Lugos.** Vor einigen Wochen wurde in Steinbruch das große bürgerl. Bräuhaus eröffnet und wurde dessen Produkt als „Bürgerbräu“ sofort in allen hauptstädtischen Bierhäusern zum Ausschank gebracht. Nach dem Ausspruche der Budapester Blätter ist unzweifelhaft, daß dieses ausgezeichnete Bier das Publikum im Sturme erobert hat und auch für die Folge dominiren wird. Dieser Erfolg veranlaßte den hiesigen strebsamen Hotelier, Herrn Löwenbach, welcher keine Kosten scheut, um dem Publikum das Beste zu bieten, — das Bürgerbräu-Bier auch hier einzuführen und gelangt dasselbe heute schon zum Anstich. Im Uebrigen machen wir auf die heutige Annonce aufmerksam.

Aus Südingarn.

Verleihung. Durch allerhöchste Entschliessung wurde dem Nagy-Becskerek Großhändler J. Weiß, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

Werschetz-Lugos-Marosthalbahn. Baron Adolf Schönb erg, Großgrundbesitzer in Ferendia, hat 30.000 fl. Stammaktien obiger Bahn gezeichnet.

Jung gestorben. Laut einer eingetroffenen Mittheilung ist im Kalocsaer Konvikt des Jesuiten-Ordens der 18 Jahre alte Bögling des Ordens und Pflegejohn Stefan des Temesvárer Honorar-Pöbstikus, Herrn Dr. Jakob Löwenbach, Bruder des Steuer Grundbesitzers A. Löwenbach, nach langem schmerzvollen Krankenlager an Rippenfellentzündung gestorben. Das Begräbniß des jungen Mannes hat Donnerstag Nachmittags in Kalocsa stattgefunden. Der so früh Entschlummerte trat im vorigen Jahre vom israelitischen Glauben zur katholischen Kirche über und bezog nach der Taufe das Kalocsaer Jesuitenkloster, wo er sich zum Professor ausbilden wollte. Er gehörte zu den fleißigsten Böglingen und wird sein Hingang lebhaft betrauert.

Blutbad auf dem Tanzboden. Am jüngsten Sonntag unterhielt sich, wie man uns meldet, die Dorfjugend der Krassó-Szörényer Gemeinde Jggár im großen Wirthshause beim Tanze, wobei die Burschen, wie üblich, dem Schnaps ordentlich zusprachen. Plötzlich entstand zwischen den beiden Bauernburschen Dumitru Trailla und Nikolae Jova wegen der Dorfschönen Szaveta Nyuba ein arger Streit, welcher in ein Handgemenge ausartete, bis der Wirth den Trailla vor die Thür beförderte. Schon im nächsten Momente stürzte aber dieser mit einem scharfgeschliffenen Messer durch's Fenster wieder in den Tanzsaal und verfeigte seinem Nebenbuhler einen derartigen Stich in die Herzgegend, daß derselbe sofort todt zu Boden sank. Sodann stürzte er auf das Mädchen los und brachte

ihr ebenfalls mehrere arge Verwundungen bei. Der Gendarmerie gelang es mit schwerer Mühe, den Wüthenden zu bändigen und abzuführen.

Künstler-Konzert. Die Künstler der kön. ung. Oper Ney und Bárdossy beginnen bereits am 17. d. ihre Vorstellungen in Südingarn u. z. in Wersteg mit folgendem Programm: 1. Vieuxtemps Ballade und Polonaise, für die Violine, vorgetragen von Herrn Franz Liedl. 2. a) G. B. Pergolesi Tre Giorni, b) Schumann Brautlied, c) Aggházy Holdvilágnál, gesungen von Fr. Irene Bárdossy. 3. F. Erkel Große Arie des Gara aus „Hunyady László“, gesungen von Herrn David Ney. 4. Leoncavallo Großes Duett der Nedda und des Sylvio aus „Bajazzo“, gesungen von Fr. Irene Bárdossy und Herrn David Ney. 5. a) F. Liedl Az arany lepke („Der goldene Schmetterling“), b) Wieniawski Legende für Violin, vorgetragen von Herrn Franz Liedl. 6. Arditi L'estasi Walzer, gesungen von Fr. Irene Bárdossy. 7. a) Loewe „Der Rief“ Ballade, b) F. Gaál Ungarische Lieder, gesungen von Herrn David Ney. Die Klavierbegleitung besorgt Herr Sigmond Vincze.

Mysteriöser Mordanfall. Aus Fassenova schreibt man: Der wohlhabende Landwirth Milos Czalka wurde dieser Tage sterbend in seinem Bette aufgefunden. Eine klaffende Schußwunde am Kopfe ließ nicht erkennen, ob hier ein Selbstmordversuch oder ein Mordanfall vorliege. Der Umstand, daß die Pistole im Oefenrohr versteckt vorgefunden wurde, läßt auf einen Mordanfall schließen. Die Gendarmerie forscht nach den Thätern.

Verhaftete Banknotenfälscher. Bei dem Gastwirth Ladislaus Szecis in der Gemeinde Dálon zechten dieser Tage die Bauern Váňa Putnik, Johann Miroso und Athanas Momirov. Als sie zahlen sollten, gab der Letztere dem Wirthen eine falsche Eingulden Note. Dieselbe war indeß so schlecht nachgemacht, daß sie der Wirth sofort als falsch erkannte. Der Wirth erstattete sofort die Anzeige bei dem Stuhlrichteramt, welches die Bauern sofort verhaften ließ. Sie sind nicht aus der Gemeinde Dálon, sondern wollten dort nur ihre Banknotenpresse und ihr Material verkaufen. In den Wohnungen der Verhafteten in Réva-Ujsalu saßten die Gendarmen außer fertigen Fälschungen auch die zum Banknotenfälschen erforderlichen Gegenstände. Die Untersuchung dauert fort.

Todesfall. Am 4. d. ist die Gattin des Wersteger Bürgerers Herrn Philipp Ripplinger, Frau Sidonia Ripplinger, nach langem schmerzvollen Leiden im 44. Lebensjahre gestorben und am 5. d. unter großer Betheiligung Leidtragender auf dem röm.-kath. Friedhofe begraben worden. Der Wersteger Männer-Gesang-Verein sang am Grabe einen ergreifenden Trauerchor.

Marktverständigung. Der Temes-Nékaszer St.-Johannismarkt findet am 23. und 24. Juni statt.

Gerichtshalle.

Des Mordes verdächtigter Kreisnotär. Kürzlich starb der Diener des Kreisnotärs Joh. Karácsonyi in der Gemeinde Zimbró im Arader Komitat. Bald darauf wurde mit der Unterschrift „Die Einwohner der Gemeinde Zimbró“ an den Justizminister Desider Szilágyi eine scheinbar wohl motivirte Eingabe gerichtet, in welcher die Behauptung enthalten war, daß der Kreisnotär seinen Diener erschlagen und hierauf die Ärzte und die Gendarmen bestochen habe, um die Sache zu vertuschen. Es wurde die Untersuchung eingeleitet und im Laufe derselben auch die Exhumirung der Leiche vorgenommen, worauf wie „Bud. Hirl.“ meldet, sich die volle Unschuld des verdächtigten Kreisnotärs un-

zweifelhaft herausstellte. Jetzt wird nach den Urhebern der falschen Anklage geforscht.

Die „schöne Ungarin“. Elise Mezey, die ganz den Eindruck einer vermögenden, vornehmen Dame machte, stand am Montag vor dem Berliner Landgericht I. Elise Mezey, eine 34-jährige Ungarin, scheint ein nomadenhaftes Dasein zu führen, denn ehe sie die Reichshauptstadt mit ihrer Gegenwart beglückte, führte ihr Weg über Moskau und Petersburg. Der Zweck ihres Berliner Aufenthaltes war, wie sie behauptet, hier ihre musikalischen Studien fortzusetzen. Wo sie dieselben begonnen, mußte jedoch das Fräulein nicht anzugeben. Im elegantesten Straßenkostüm erschien sie eines Tages im „Hotel Moskau“ und unterhandelte mit dem Besitzer um monatsweise Ueberlassung dreier Räume des Hotels. Es waren die elegantesten Zimmer im ersten Stock, bestehend aus einem Salon mit Ofen, einem Schlafzimmer und einem Zimmer für die Kammerjungfer. Nach langen Unterhandlungen zog die Angeklagte, welche sich als die Besitzerin eines Grundstückes in Siebenbürgen ausgegeben und behauptet hatte, daß sie von ihrer Mutter monatlich 3—400 Mark beziehe, am 2. Oktober 1893 in das Hotel. Auf ihren Wunsch wurde ihr noch ein kostbares Pianin in den Salon gestellt. Der Miethspreis wurde auf 135 Mark pro Monat verabredet. Fr. Mezey wurde von allen Hausoffizianten als sehr feine Dame behandelt und die Stubenmädchen flüsternten sich zu, daß die „schöne Ungarin“ nicht nur kostbare seidene Kleider, sondern auch prachtvolle seidene Strümpfe in allen Farbenmanzen trage. Sie mußte sich auch in sehr feinen Zirkeln bewegen, denn der Hotelier hatte mehrfach Briefe zur Post zu geben, die an Grafen, Barone und Kommerzienräthe adressirt waren, mitunter traf auch für sie ein Brief ein, der mit einer neuartigen Krone geschmückt war. Die Ungarin lebte fröhlich in den Tag hinein und mehr als einmal wanderten ganze Enten, Gänse, Rebhühner und dgl. aus der Hotelküche in ihre Zimmer. Anfangs hatte das Fräulein ziemlich pünktlich bezahlt, dann aber begann eine solche Lässigkeit, daß der Wirth sehr bald täglichen Ausgleich der Rechnung zur Bedingung machte. Das genirte die Angeklagte nicht besonders. Sie bezahlte manchmal, noch öfter blieb sie schuldig und vertribstete dann den Wirth durch schöne Redensarten und romantische Geschichten, die ihr wie Wasser über die Lippen flossen. Bis zum Feber hatte sich eine Schuldblast von 665 Mark angehäuft und als der Wirth nunmehr energisch auf Bezahlung drang, verwies sie ihn an den Grafen S. in Rosenheim den Bankier F. und den Generalkonsul G. die für ihre Schuld gern aufkommen würden. Der Versuch in dieser Richtung bei dem Grafen S. mißglückte aber vollständig, denn der Graf schrieb, daß er weder die Verpflichtung übernommen habe, noch in der Lage sei, des Fräuleins Schulden zu bezahlen. Die Angeklagte tröstete den Hotelwirth einstweilen durch Ausstellung eines Wechsels, sie zog es aber doch vor, von der Bildfläche zu verschwinden noch ehe bei dem Bankier und dem Generalkonsul weitere Nachfragen angestellt werden konnten. Sie ließ sich von dem Portier eines Tages eine Droschke holen, gab dem Kutscher eine Nummer der Potsdamerstraße an und instruirte den Portier, daß sie in einer halben Stunde zurück sein würde und etwaiger Besuch warten sollte. Sie hat aber das Wiederkommen vergessen und als man ihr Zimmer revidirte, fand man als Ausstattung der Ungarin nichts mehr vor. Der Vogel war ausgeflogen, wurde aber bald wieder festgenommen. Der Staatsanwalt beantragte gegen sie neun Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf vier Monate Gefängniß.

Volkswirthschaft.

Unsere Getreidepreise.

Der diesjährige Mai hat die Getreidepreise für wahr devalvirt. Der Weizen ist rapid gefallen. Der Theißweizen stand kürzlich in Budapest sieben Gulden, was für die Provinz sechs Gulden bedeutet. Diese Summe kann aber die Erzeugungskosten kaum decken, der Producent muß aber doch auch seine Existenz fristen können.

Das größte Unglück ist aber ohne Zweifel, daß die Preise von zwölf und von neun Gulden auf sechs Gulden herabgesunken sind und die Dekonomen die Hälfte ihrer Einkünfte einbüßen. Bei dem Preise von zwölf Gulden konnte der Dekonom so manche Nachteile der öffentlichen Zustände ertragen, bei dieser allgemeinen Preisdevaluation aber und bei der deronten wirthschaftlichen Leitung scheint sein Bestand, seine Existenzmöglichkeit nahezu gefährdet.

Wenn es so fort geht, so wird von den Getreidepreisen, deren permanenten Niedergang der Telegraph von Tag zu Tag meldet, in Kürze gar nichts mehr übrig bleiben. Es steht ein solch niedriges Preisniveau in der Geschichte des Getreidehandels geradezu beispiellos da. In Folge der Uebertreibung des Differenzgeschäftes liegt es in der Macht der Spekulation, die Preisentwicklung zu jeder Zeit in einer künstlichen Weise fördernd zu beeinflussen oder hintanzuhalten und doch hat das Getreidegeschäft seine sich von Jahr zu Jahr wiederholenden Gesetze. Zu diesen gehört die Regel, daß das Durchschnittsmaß der Maipreise nicht geringer zu sein pflegt als das ganzjährige. Dies ist natürlich. Im Mai gibt es noch keine neue Fehlung und die alte ist bereits aufgebracht. Zu dieser Zeit sind auch die Vorräthe, welche auf die Preisbildung von intensivster Wirkung sind, am geringsten.

Unter diesen Verhältnissen kann uns nur eine zielbewußte wirthschaftliche Reform den Weg aus den verhängnißvollen Complicationen der Jetztzeit weisen, denn eine Preissteigerung steht auf dem Gebiete des Getreidegeschäftes kaum zu erwarten. Die Besorgnisse einer neuerlichen Preisdevaluation sind hingegen gewiß berechtigter. Die verflohenen Jahre der neuen Handelsverträge haben bewiesen, daß wir keine Aussicht dazu besitzen, die europäischen Märkte successive zu erobern. Im Gegentheil, wir werden von dem heute behaupteten Terrain noch verdrängt werden. Bei den heutigen Preisen ist es unmöglich, der Konkurrenz der russischen und des amerikanischen Getreide die Spitze zu bieten.

In Ungarn sind die Produktionskosten: Der Pachtzins und die Arbeitslöhne gestiegen, während der Preis der Produkte gefallen ist.

Es ist dies eine Situation, bei welcher der Producent verbluten muß.

Zudem ist noch in Erwägung zu ziehen, daß die Produktion Amerika's nicht bei den bisherigen Proportionen verharrt, sondern ungeheure Dimensionen anzunehmen droht: Mit englischen Gelde werden in Amerika Fideikomnisse gegründet. Colossale Territorien werden von Jahr zu Jahr in den Bereich der Produktion einbezogen, und jedes neue Territorium bedeutet für uns ein Terrain des Getreideabfuges, von welchem wir verdrängt werden.

Es sind dies nicht einige von jenen in großen Kontouren skizzirten Mißeren, sondern konkrete Symptome, welche unsere ganze wirthschaftliche Aktion lähmen. Nach unserer Valutareform ist jede Kombination, welche auf die Hebung unseres wirthschaftlichen Exportes hinzielt, fruchtlos. Nicht der landwirthschaftliche Export hebt sich, sondern der Import.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß für eine Besserung der Preisverhältnisse keine Hoffnung vorhanden ist. Dabei fällt aber die Thatfache ins Auge, daß das Kapital in Ermangelung eines regeren Unternehmungsgeistes mehr in

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.
Façadefarben-Fabrik
 des CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstr. 120 (im eigenen Hause.)
 Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erberzogl. und k. k. Militär-Verwaltungen, sämtlicher Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, der meisten Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie auch vieler Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façadefarben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustande in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Skilo aufwärts geliefert und sind anbelangend die Reinheit des Farbentones dem Oelanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet.

Buziás.

Schöne Zimmer, auch mit
 Küchen, zu sehr herabgesetz-
 ten Preisen in der
Villa Mayer.

330. szám. / 1894.

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel köz-
 hirre teszi, hogy a lugosi kir. járásbíró-
 ság 1894. évi 4575. számú végzése követke-
 ztében **Dr. Fránkl Nándor** ügyvéd által képvise-
 lte **Wilhelm Sámuel** budapesti cég javára
Júrca Vaszilje lugosi lakos ellen 270 frt s jár.
 erejéig foganatosított kielégítési végrehaj-
 tás útján lefoglalt és 390 frtra becsült
 30 drb. nyers ökör bőr és 30 m. m. kukor-
 riczából álló ingóságok nyilvános árverésen
 eladtnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. bíróság
 5166/1894. számú végzése folytán 270 frt
 tökékövetelés, ennek 1893. évi december
 hó 17. napjától járó 6% kamatai és pedig
 összesen 27 frt 80 kban bíróság már
 megállapított költségek erejéig Lugoson
 alperes lakásán leendő eszközlésére

1894. évi június hó 19. napjának d. u. 3 órája
 határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szán-
 dékozóik oly megjegyzéssel hivatnak meg,
 hogy az érintett ingóságok az 1881. évi
 LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében kész-
 pénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek
 becsáron alul is elfognak adatni.

Kelt Lugoson, 1894. évi június hó
 2. napján.

Schieszler Vilmos,
 kir. bírósági végrehajtó.

Die Kachelöfen-Fabrik
 der
 „Eperjeser Volksbank“

empfehlte in reichhaltiger Aus-
 wahl ihre aus feuerfesten Thon
 erzeugten

Kachelöfen

in weiss, alt-deutsch, chamois
 und majolica, sowie Kamin-
 Ofen, Kamine und

Sparherde

in bester Qualität von der einfachsten
 bis zur hochelegantesten Ausführung zu
 billigst festgesetzten Preisen.

Die Erzeugnisse unserer Fabrik wurden
 bereits auf mehreren Ausstellungen mit
 Preismedaillen, Diplomen und Belobungs-
 schreiben ausgezeichnet und nehmen unter
 den heimischen Erzeugnissen unstrittig den
 ersten Rang ein.

Haupt-Niederlage: **EPERJES, Sárosi Com.**

Commissions- u. Musterlager bei:
Ad. Holzner's Söhne, Lugos.

Musterkarte und Preiscurant auf Verlangen franco.



Essig-Fabrik Markus Popper, Lugos.



Ausgezeichnet mit der Medaille I. Klasse
 von der Akademie des Wissens und der
 Industrie in Brüssel.

Speise-Essig einfach.

Speise-Essig zweifach.

Essig-Essenz 4-fach! reinstes
 Gährungsprodukt!
 Höchste Säure!

Weinessig von vorzüglichster
 Qualität!

Salicil-Conserv-Essig viel-
 jährig
 bewährt zum Einlegen von Gurken
 und anderen Früchten.

Special-Artikel für Weinbau:

Peronospora-Spritzen ver-
 schiedene Systeme.

Alleinverkauf

Patent. Kristall-Azurin aus
 Knittelfeld

Kupfer-Vitriol garantirte Qua-
 lität!

Soda garantirte Qualität!

Alleinverkauf des Hungaria-
 für Weinberg,
 Kunstdünger Garten u. Feld!

Wirksamstes Unterstützungsmittel
 bei Bekämpfung der Peronospora
 und Phylloxera!

Den p. t. Landwirthen ist die Anwendung
 dieser bewährten Düngermittel dringend zu
 empfehlen. Schneller und sicherer Erfolg, ein-
 fache Verwendung und 50% Ersparnis an
 Geld und Arbeitskraft!



Brennholz



bester Gattung

-1

aus den Waldungen der Herren

Augenfeld & Hirschl

im neueröffneten Holzlager

Bogsánerstrasse nächst der neuen Honvédkaserne

LUGOS.



**KLYTHIA ZUR PFLEGE
 DER HAUT**

VERSCHÖNERUNG
 UND VERFEINERUNG **FETTPUDER**
 DES TEINTS

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
 Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.
 Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Sottlieb Taussig,

Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfumerien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten
 Parfumerien, Droguerien und Apotheken.

48-19

Bürgerbräu
 aus dem bürgerl. Bräuhaus in
 Steinbruch
 im Hotel „Pfa“

Bürgerbräu

beim

HOTELIER LÖVEY.

Bürgerbräu
 aus dem bürgerl. Bräuhaus in
 Steinbruch
 im Hotel „Pfa“

Ich erlaube mir das p. t. Publikum höflichst aufmerksam zu machen,
dass ich von heute ab täglich



Bürgerbräu-Bier



aus dem bürgerlichen Bräuhaus in Steinbruch zum Ausschank bringe.

1 Glas 9 kr., 1 Krügel 14 kr.

Dieses Bier ist derzeit das anerkannt beste und zufolge der gehaltreichen
Zusammensetzung das verhältnissmässig billigste.

Eine Probe genügt.

Um geneigten Zuspruch bittend

hochachtend

Gusztav Lövey,

Hotelier.

-1

Holz-, Eisen- und tapezierte Möbel

Complete Schlafzimmer, Speisezimmer und Salons

Kinderwagen, Kindersessel, Laufstühle,

Kleiderständer, Ofenschirme, Schlüsselkästchen,

diverse Sessel

— stets immer —

— lagernd. —

Garantie!

Grosses Lager

in

Singer's

Familien-

Nähmaschinen

mit Kasten, von 28 fl.

Ringschiffmaschine

für

Handwerker

von 60 fl. zu

haben.

Garantie!

Zu

jeder Saison

stets die neuesten

Damen-,
Mädchen- und Kinder-

Hüte u. Modelle

so auch Zugehöre, Bänder,
Blumen und Federn in
grösster Auswahl.

DAMENHÜTE
werden zum

Modernisiren
angenom-
men.

Nähmaschinen, Fahrräder und Kassen

Damen-Hüte

Spiegel und Bilder

Strumpf-
Strickerei

bei

Podwinetz Isidor

R.-Lugos, Hauptplatz, nächst d. Stadthause.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte.

Tischler-Werkstätte.

Tapezierer-Werkstätte.

-42